

Seite 4

Geothermie

Wärme aus dem Untergrund

Seite 6

Wasserstoff

Treibstoff der Energiewende

Seite 9

Rezept

Brasato della nonna



LASS MAL LUFT REIN

Das kleine 1x1 des Lüftens



Frische Luft in Innenräumen ist wichtig. Für die Gesundheit, die Konzentration und um Schimmel vorzubeugen. Fünf Tipps, wie Sie effektiv und energiesparend lüften.

Bye-bye Feuchtigkeit



In Küche und Bad entsteht besonders viel Wasserdampf. Oft reicht es dort nicht mehr aus, die Fenster zu öffnen: Lüftungsanlagen müssen die Feuchtigkeit abtransportieren. Auch Räume mit trocknender Wäsche benötigen mehr Frischluft. Die Türen sollten dabei geschlossen bleiben, damit sich die Feuchtigkeit nicht in andere Zimmer verteilt und an kühleren Wänden kondensiert. Viel Luftaustausch ist ausserdem im Schlafzimmer wichtig. Ein Erwachsener düstet nachts bis zu einem Liter Flüssigkeit aus. Deshalb nach dem Schlafen stosslüften.

Dicke Luft



Wer kontinuierlich die Luft austauscht, sorgt für ein gutes Raumklima und fühlt sich automatisch wohler. Schadstoffe aus Textilien und Putzmitteln strömen nach draussen – frische, sauerstoffreiche Luft gelangt in den Raum. So bleiben wir leistungsfähig und tun etwas für unsere Gesundheit. Denn abgestandene Luft verursacht häufig Kopfschmerzen und Müdigkeit. Zudem beugt wiederholter Luftaustausch der Schimmelbildung vor, die unseren Atemwegen und der Bausubstanz des Gebäudes schaden kann.

Frische Brise statt laues Lüftchen

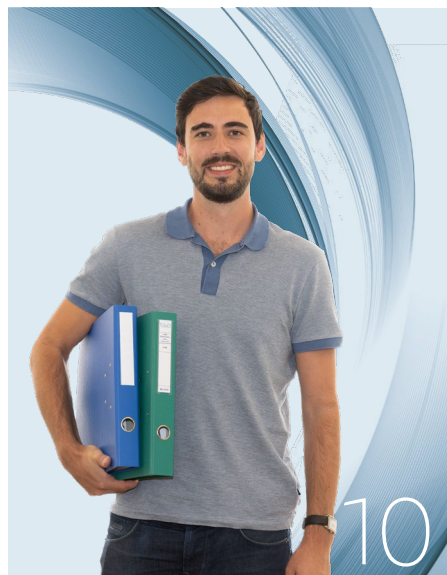
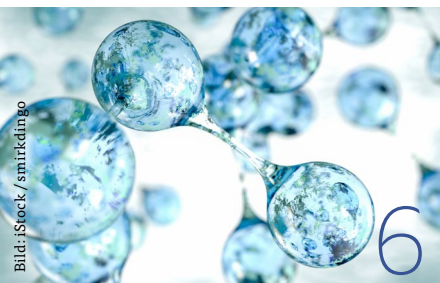


Beim Stosslüften wird die Raumluft komplett ausgetauscht. Das dauert je nach Jahreszeit zwischen fünf und 30 Minuten – und funktioniert am besten durch Querlüften. Dabei wird das gegenüberliegende Fenster ebenfalls geöffnet. In Wohnräumen, in denen sich mehrere Personen befinden, sollte alle zwei Stunden gelüftet werden. Ansonsten reichen drei bis vier Luftwechsel pro Tag. Die Luftfeuchtigkeit sollte zwischen 30 und 65 Prozent betragen. Wer sich nicht auf sein Gefühl verlassen will, kann Luftqualitäts- oder Luftfeuchtigkeitsmesser («Hygrometer») nutzen.

Keine Chance den Viren



Lüften minimiert das Infektionsrisiko in Innenräumen. Viren binden sich an Partikel in der Luft, sogenannte Aerosole, mit denen sie sich im gesamten Zimmer verteilen. Daher sollten Konferenzräume und Klassenzimmer mindestens alle 20 Minuten und Büros jede Stunde gelüftet werden. Die Häufigkeit sollte an die Personenzahl und deren Aktivitäten angepasst sein. Ausserhalb der Heizperiode können die Fenster auch durchgängig geöffnet sein, die Türen zu anderen Räumen sollten geschlossen bleiben. Hustet oder niest jemand, sorgt man am besten sofort für Luftaustausch.



Geschätzte Leserinnen und Leser

Die Energiewende ist aktueller denn je und bleibt ein Fokus-Thema der EWD AG auch in dieser Ausgabe des EWDplus: Zwei weitere Wärmeverbünde sollen ihren Beitrag leisten, damit Davos bis 2030 der erste klimaneutrale Ferienort der Schweiz wird.

Welche Unterschiede es bei erneuerbarem Treibstoff gibt und wie dieser künftig genutzt werden kann, erläutert der Fokus «Wasserstoff». Um in jeder Versorgungssituation optimal planen und steuern zu können, ist zuverlässiges Energiedatenmanagement unabdingbar. Im Mitarbeitergespräch auf Seite 10 lernen Sie unseren motivierten Fachspezialisten näher kennen. Auch in dieser Ausgabe können Sie gewinnen: 4 x 2 Tickets für den Spengler Cup 2022.

Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen und einen tollen Herbst!

Jürg Flückiger
Geschäftsführer EWD AG

2 Tipps
Richtig lüften

4 Zoom
Davoser Wärmeverbünde nutzen Grundwasser

6 Wissen
Wasserstoff: Wasser unter Strom

8 Region
Nino Unold fährt mit Überzeugung elektrisch

9 Rezept
Tessiner Klassiker: Brasato della nonna

10 Einblick
Energiedatenmanager Gian Andri Füm

11 Rätsel
Mitmachen und gewinnen



Ehrgeiziges Ziel

Davos will bis 2030 klimaneutral sein. Dazu müssen erneuerbare Energiequellen effizient genutzt werden.

Foto: iStock / GanzTwins



Die komplexe Davoser Topographie bietet gute Voraussetzungen für die Nutzung der Geothermie.

ENERGIEWENDE

made in Davos

Davos hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Bis zum Jahr 2030 will die Gemeinde der erste klimaneutrale Ferienort der Schweiz sein. Die EWD AG ist Teil dieser Strategie und realisiert zwei neue Wärmeverbünde. Dabei werden Grundwasservorkommen als natürliche Energiequelle genutzt.

Der Tourismus im Alpenraum ist nicht nur auf eine intakte Natur angewiesen, er zeigt sich auch besonders anfällig für Extremwetterereignisse und Klimaveränderungen. Mit dem Klimaprojekt «Davos 2030» haben Gewerbe und Politik im Sommer 2021 ein starkes Signal für die Entwicklung der Ferienregion gesetzt. Als lokaler Energieversorger ist die EWD AG Teil der Davoser Klimastrategie und setzt diese mit verschiedenen Projekten erfolgreich in die Tat um. Grossen Anklang fand etwa das Beteiligungsmodell «Mina Strom» an der Photovoltaikanlage auf dem Dach des Schulhaus Bünda, das bereits ausverkauft ist. Einwohnerinnen und Einwohner von Davos erhalten mit ihrer Beteili-

gung je nach Anzahl Quadratmeter an der Solaranlage eine jährliche Gutschrift auf ihrer Stromrechnung. Bei der Wärmeversorgung setzt die EWD AG hingegen auf die Nutzung einer Energiequelle, die oft vergessen geht: das Grundwasser.

Geologisch komplex

Dabei schlummert unter der Erde grosses Potenzial: Laut dem Verband Fernwärme Schweiz könnten thermische Netzwerke 38 Prozent des Wärmebedarfs in der Schweiz abdecken. Heute sind es sechs bis acht Prozent. Stefan Müller, Leiter Produktion und Contracting bei der EWD AG, meint dazu: «Wir wissen zwar, wie es auf dem Mond aussieht. Was im Boden unter unseren Füßen geschieht, übersehen wir aber häufig.» Um die Nutzung der Geothermie abzuklären, hat die Gemeinde Davos im Jahr 2016 umfangreiche Abklärungen und eine Probebohrung durchgeführt. Mittlerweile, so Müller weiter, sei klar: «Geologisch gesehen ist Davos ziemlich komplex. Die besonderen lokalen Bedingungen bieten aber viel Potenzial für nachhaltige Lösungen.»

Vorhandenes Potenzial nutzen

Dieses macht sich der Wärmeverbund «Arkaden» zunutze, der 2016 als erster Davoser Wärmeverbund in Betrieb ging. Er nutzt Wasser aus einer Tiefe von rund



Probebohrung
für einen Wärmeverbund

450 Meter. Das Grundwasser steht unter hydrostatischem Druck, der sich aufbaut, wenn ein Grundwasserleiter durch undurchlässige Gesteinsschichten nach oben abgedichtet wird. Wird der Leiter angezapft, fliesst das Wasser von selbst zur Oberfläche. In diesem Fall war eine Bohrung in grosse Tiefen auch deshalb die optimale Lösung, weil das Grundwasser dort keine Temperaturschwankungen aufweist. Sowohl der 2020 eröffnete Wärmeverbund Bünda als auch das Projekt Ried-Nord nutzen hingegen Grundwasser aus dem Lockergestein in 20 bis 40 Meter Tiefe. Dieses weist zwar saisonale Temperaturschwankungen von rund zwei Grad auf, lässt sich aber dennoch effizient nutzen.

Exakte Planung

Weil Bauland in Davos ein rares Gut ist, stellt sich bei der Planung eine weitere Herausforderung: «Wir müssen kosteneffiziente Lösungen finden und unsere Anlagen möglichst im Zentrum des Wärmenetzes planen», erklärt Müller. Für grosse Heizzentralen und umfangreiche Wärmenetze fehle in Davos schlicht der Platz. Stefan Müller kann bei der Planung mittlerweile auf einen grossen Erfahrungsschatz aus früheren Projekten zurückgreifen: «Wir kennen heute die massgeblichen Parameter und können das Versorgungsgebiet und den Preis bereits im Vorfeld definieren.» Wobei sich die Realisierung eines Wärmeverbundprojekts oft über mehrere Jahre erstreckt. So konnten 2021 in den beiden bestehenden Wärmeverbünden Arkaden und Bünda mehrere Liegenschaften neu angeschlossen werden.

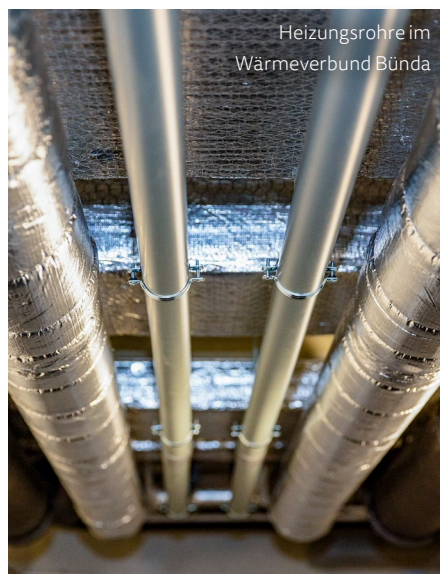
Grosses Interesse

Für den neuen Wärmeverbund Ried-Nord sind die nötigen Abklärungen bereits getroffen und die Verträge unterzeichnet, eine Grundwasser-Probebohrung ergab gute Nutzwerte. Baustart ist kommendes Jahr, Abnehmer sind unter anderem vier Mehrfamilienhäuser mit Eigentumswohnungen. Bei den Gesprächen mit den rund achtzig Stockwerkeigentümern spürte Stefan Müller grosses Interesse: «Die Leute wissen heute, wie ein Wärmeverbund funktioniert und welche Vorteile er bietet.» Die ausgewiesene Expertise der EWD AG

und der Umstand, einen regionalen Partner zu haben, wirkten ebenfalls vertrauensfördernd, ist Müller überzeugt. «An der Eigentümerversammlung wurde das Traktandum gutgeheissen und wir hatten grünes Licht», erinnert sich Müller. Ab 2023 werden die vier Wohnhäuser mit nachhaltiger Wärme aus dem Davoser Untergrund geheizt. Der Anschluss weiterer Liegenschaften ist in Planung.

Der Blick nach vorne

Mit den bestehenden Wärmeverbünden werden jährlich knapp eine halbe Million Liter Heizöl eingespart. Nach Inbetriebnahme der neuen Anlagen Ried-Nord und Dorfstrasse (siehe Box) soll sich dieser Wert bis 2025 verdoppeln und so jährlich den Ausstoss von 2'800 Tonnen CO₂ vermeiden. Bis 2030 wird für die Wärmeversorgung eine CO₂-Reduktion von 4'700 Tonnen angestrebt. «Im Wärmebereich sind wir sicher gut unterwegs», fasst Müller den Stand der Dinge zusammen. Auch sonst stimmt der Fahrplan: Dank der Wasserkraft nutzt Davos bei der Stromproduktion seit jeher natürliche Energie. Grosses Potenzial hat auch die Photovoltaik. Im Trend sind Fassadenanlagen. Dank stärkerer Sonneneinstrahlung und tiefen Temperaturen arbeiten Solarmodule in Höhenlagen im Winter nämlich besonders effizient und könnten helfen, die Winterproduktion zu steigern. Im Gespräch mit Stefan Müller ist stets der Wille spürbar, die verschiedenen natürlichen Energiequellen, welche sich Davos dank der speziellen Lage bieten, exakt zu evaluieren und optimal zu nutzen. Es ist dieser Tatendrang, welcher eine erfolgreiche Energiewende möglich macht.



Heizungsrohre im
Wärmeverbund Bünda



Der neue **Wärmeverbund Dorfstrasse** bezieht seine Energie nicht aus dem Grundwasser, er wird mit Holz betrieben. Die EWD AG übernimmt hier eine bestehende Holzsnitzelheizung der Gemeinde Davos und baut sie zu einem Wärmeverbund im Gebiet Dorfstrasse aus. Die angeschlossenen Wärmekunden erhalten dabei Wärme für Heizung und Warmwasser, die zu mindestens 75 Prozent aus Holzsnitzeln produziert wird. Zur Abdeckung der Spitzenlast sowie bei allfälligen Betriebsunterbrüchen der Schnitzelheizung steht zusätzlich ein Heizölkessel zur Verfügung. Mit dem Wärmeverbund Dorfstrasse sollen im Endausbau jährlich bis zu 420 Tonnen CO₂ eingespart werden.

GRÜNES GOLD

Wasserstoff ist auf dem Vormarsch

Schon 1874 erkannte der französische Schriftsteller Jules Verne: «Wasser ist die Kohle der Zukunft.» Eine visionäre Prognose: Heute, fast 150 Jahre später, gilt Wasserstoff als Schlüsselrohstoff der Energiewende. Das flüchtige Gas kann Häuser beheizen und Autos, Flugzeuge, Schiffe oder Lastwagen antreiben.

Grundsätzlich gibt es zwei Wege, aus Wasserstoff Energie zu erzeugen. Er lässt sich – genau wie Erdgas – einfach verbrennen. Dabei entstehen Wärme und Wasser. Die Wärme erhitzt das Wasser, der erzeugte Dampf treibt einen Generator an. Damit lässt sich – wie bei einem Fahrraddynamo – Strom gewinnen. Direkter, aufgrund einer elektrochemischen Reaktion, funktioniert die Stromerzeugung aber mit Hilfe einer Brennstoffzelle. In diesen Zellen reagieren Wasserstoff und Sauerstoff miteinander. Es entstehen Gleichstrom und Wärme. Und zwar besonders effizient: Brennstoffzellen nutzen die Energie des eingesetzten Brennstoffs fast vollständig.

Hoher Energiebedarf

Bei der Produktion von Wasserstoff gibt es vier Varianten: grünen, blauen, türkisen und grauen Wasserstoff (siehe Kasten). Klimaneutral und nachhaltig ist nur grüner Wasserstoff. Er wird ausschliesslich mit erneuerbarem Strom erzeugt. Aus fossilen Brennstoffen produzierter grauer Wasserstoff ist zwar kostengünstig, schädigt aber das Klima.

Was also spricht dagegen, ausschliesslich grünen Wasserstoff herzustellen? Die Technik ist nicht das Problem. Mithilfe eines sogenannten Elektrolyzers kann Wasser unter Strom gesetzt werden, sodass sich Wasserstoff- und Sauerstoffatome voneinander lösen. Die Herstellung ist allerdings aufwendig: Von 100 Kilowattstunden Strom bleiben nach der Elektrolyse nur zwei Drittel im Wasserstoff gespeichert. Damit sich grüner Wasserstoff durchsetzen kann, muss also sehr viel erneuerbare Energie vorhanden sein.

Wundermittel Wasserstoff

Das Potenzial besteht: Dank Wasserstoff könnten auch energieintensive Produkte wie Stahl, Beton und Chemikalien nachhaltig hergestellt werden. Doch Wasserstoff kann noch viel mehr: Über Brennstoffzellen treibt er Generatoren, Heizungen und Verkehrsmittel an. Langfristig könnte Wasserstoff Diesel ersetzen und die Verbrennung von Erdgas, Kohle und Öl überflüssig machen – in der Industrie, im Transport und Verkehr ebenso wie in der Strom- und Wärmeversorgung.



Gebäude

Zum Heizen von Wohnhäusern gibt es effizientere Varianten als Wasserstoff, etwa Wärmepumpen. Eigenheimbesitzer, die ihre bestehende Erdgasheizung weiterverwenden wollen, können diese aber umrüsten: Mit kleinen Anpassungen kommen neuere Heizungen auch mit einem Erdgas-/Wasserstoffgemisch klar.

Autos

BMW testete schon in den 90er-Jahren Wasserstoffmotoren. Derzeit herrscht in der Autobranche aber weitgehend Einigkeit, dass Batteriefahrzeuge aktuell der bessere Weg sind als Wasserstoff-Mobile, unter anderem wegen ihrer Energiebilanz. Wenn aber genügend umweltfreundlich erzeugter Wasserstoff verfügbar ist, könnten Autos mit Brennstoffzelle wieder ins Spiel kommen.

Lkw

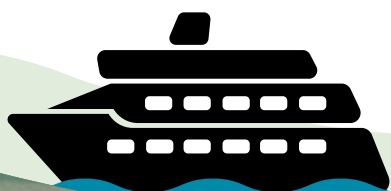
Schon heute rollen Wasserstoff-Lkw auf Schweizer Strassen. Bis Ende 2023 sollen in der Schweiz aber bereits 1'000 Brennstoffzellen-Lastwagen unterwegs sein. Die privatwirtschaftliche Initiative «H₂ Mobilität» hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Gemeinsam mit dem südkoreanischen Fahrzeugbauer Hyundai will sie die weltweit grösste Wasserstoff-Lkw-Flotte in Verkehr bringen. Parallel dazu wird mit verschiedenen Partnern das notwendige Tankstellennetz geschaffen.





Flugzeuge

Wasserstoff statt Kerosin – diesen Ansatz verfolgt zum Beispiel Airbus mit dem Konzept «Zero E». Bis 2035 will der europäische Flugzeugbauer Maschinen mit unterschiedlichen Antriebskonzepten auf den Markt bringen. Batterien kommen für Flugzeuge derzeit nicht in Betracht – sie sind einfach zu schwer. Wohl am weitesten sind Planungen für ein Turbopropmodell – ein Propellerflugzeug für bis zu 100 Passagiere.



Schiffe

Auch auf hoher See und in der Binnenschifffahrt tut sich was: In Kürze wird auf der Seine bei Paris ein Frachtschiff mit Wasserstoffantrieb starten. Und 2027 soll zwischen Kopenhagen und Oslo eine wasserstoffbetriebene Fähre bis zu 1'800 Passagiere, 380 Autos und 120 Lastwagen befördern: Die Europa Seaways soll ausschliesslich mit grünem Wasserstoff betrieben werden und rund 64'000 Tonnen CO₂ sparen.

Die Farbenlehre des Wasserstoffs

Wasserstoff ist nur so sauber wie seine Herstellung. Gemessen am produktionsbedingten CO₂-Ausstoss unterscheiden Experten vier Varianten:

H₂

Grauer Wasserstoff

Wird auf Basis fossiler Brennstoffe wie Erdgas oder Rohöl erzeugt. Dabei entsteht CO₂, das ungenutzt in die Atmosphäre gelangt und den Treibhauseffekt verstärkt. Preiswert und weit verbreitet, aber umweltschädlich.

H₂

Blauer Wasserstoff

Ist grauer Wasserstoff mit einem Unterschied: Das CO₂ gelangt nicht in die Atmosphäre, sondern wird abgeschieden und unterirdisch gespeichert. Bilanzell klimaneutral, aber aufgrund der begrenzten Speicherkapazitäten und des technischen Aufwandes weder nachhaltig noch dauerhaft umsetzbar.

H₂

Türkiser Wasserstoff

Entsteht, wenn ein Hochtemperaturreaktor Methan thermisch spaltet (Methanpyrolyse). Nebenprodukt ist kein gasförmiges CO₂, sondern fester Kohlenstoff. Damit türkiser Wasserstoff klimaneutral ist, muss der Reaktor mit erneuerbarer Energie erhitzt und der Kohlenstoff dauerhaft gebunden werden. Auch entweicht immer ein kleiner Teil Methan in die Atmosphäre.

H₂

Grüner Wasserstoff

Komplett CO₂-frei und aus erneuerbaren Energien erzeugt. Nur grüner Wasserstoff erfüllt langfristig die Anforderungen des Pariser Klimaschutzabkommens.



«Die Nachfrage ist ungebrochen und steigt weiter»

Seit über 20 Jahren führt Nino Unold die BMW-Vertretung in Davos. Der gelernte Automechaniker ist ein bekennender Anhänger der Elektromobilität. Wir wollten von Nino Unold wissen, wohin die Entwicklung geht und wann sich Elektroautos endgültig durchsetzen.

Herr Unold, welches ist Ihr Traumauto?

Ich bin ein grosser Befürworter der Elektromobilität und deshalb pragmatisch: Der BMW X1, der diesen Herbst auch als vollelektrische Variante kommt.

Und welches Auto fahren Sie im Alltag?

Aktuell einen BMW i3. Ein elektrischer Kleinwagen, der schon seit 2013 auf dem Markt ist. Das Modell wurde technisch nachgerüstet und hat eine Reichweite von rund 300 Kilometern. Optimal für meine Bedürfnisse.

Neben dem Megatrend Elektromobilität: welche Entwicklungen prägen die Automobilbranche in den kommenden Jahren?

Der ganz grosse Trend ist die Elektromobilität, das ist klar. Eine zunehmende Rolle wird Wasserstoff spielen. Da sind viele Hersteller bereits dran. Die Migros-Filiale in Davos wird schon heute täglich mit einem Wasserstoff-Lkw beliefert. Auch für Pkw wird Wasserstoff in den nächsten Jahren als Energieträger interessant. Damit sind Reichweiten möglich, die für Batteriefahrzeuge aktuell noch unerreichbar sind. Noch sehr weit entfernt ist meiner Meinung hingegen das autonome Fahren, das wird noch länger dauern.

Zum Unternehmen

Die BMW-Vertretung Nino Unold AG an der Flüelastrasse bietet seit 1998 sämtliche Leistungen rund ums Auto. Das Unternehmen verkauft Neuwagen und Occasionen sowie BMW-Zubehör und -Komplettäder. Die Werkstatt bietet einen erstklassigen Service, die vollautomatische Waschanlage und die Ladestationen runden das Angebot ab. Das Team besteht aus sechs erfahrenen Mitarbeitern, jeder mit ganz eigenem Spezialgebiet und Fachwissen.
dealer.bmw.ch/unold



Manche Autofahrer stehen der Elektromobilität immer noch skeptisch gegenüber.

Welche Bedenken hören Sie im Alltag?

Oft machen sich Interessentinnen und Interessenten Gedanken über Reichweite und Lademöglichkeiten. Dazu muss man wissen: In der Schweiz gibt es rund 3'900 Ladestationen mit etwa 8'000 Anschlüssen – ein Vielfaches der konventionellen Tankstellen im Land. Da muss man also keine Angst haben. Auch Bedenken wegen der Reichweite sind schnell entkräftet. Im Durchschnitt legt ein Schweizer Autofahrer nämlich nur eine tägliche Distanz von 38 Kilometern zurück.

Was braucht es Ihrer Meinung nach, damit sich Elektroautos in der Schweiz endgültig durchsetzen?

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen sind klar, spätestens ab 2035 werden in der EU keine Verbrenner mehr zugelassen. Die meisten Käufer werden dem zuvorkommen wollen. Die Nachfrage ist ungebrochen und steigt weiter. Im ersten Halbjahr 2022 waren 16 Prozent der neuzugelassenen Fahrzeuge in der Schweiz rein elektrisch angetrieben. Das deckt sich in etwa mit unseren Verkaufszahlen.

Die EWD AG hat bei der BMW-Vertretung Nino Unold AG eine Stromtankstelle mit acht Anschlüssen eingerichtet. Wie ist die Auslastung der Ladestationen?

Die Ladestation ist öffentlich und rund um die Uhr zugänglich. Wir stellen eine jährliche Verdoppelung der Nutzung fest, über die Festtage oder während des WEF sind die Stationen praktisch voll ausgelastet. Dieses Jahr haben wir die Anzahl der Anschlüsse verdoppelt. Die EWD AG als Partner verfügt über grosses Know-how in diesem Bereich und bietet praktisch einen Rundumservice. Sie hat das Bewilligungsverfahren abgewickelt, die Anlage installiert und übernimmt die Wartung.



Mittelmeer-Feeling in den Bergen

Dass das Restaurant Pizzeria «da Elio» an der Promenade liegt, passt. Denn schaut man in die Menükarte, könnte man durchaus am Mittelmeer oder an einer Tessiner Seepromenade sein. Nahe dem Kongresszentrum und dem Eisstadion verwöhnt das «da Elio» Kongressteilnehmende, Hockeyfans sowie Freunde und Freundinnen der mediterranen Küche. Auch Tessiner Gerichte aus dem Leventina- oder dem Blenio-tal kommen auf den Tisch. Und gegen eine richtig gute italienische Pizza ist sowieso nie etwas einzuwenden. Davon holen die Pizzaioli in Spitzenzeiten wie am WEF über 500 am Tag aus dem Holzofen.

Katia und Giovanni Croce haben das «da Elio» vor zehn Jahren übernommen. Beide stammen aus dem Tessin und haben davor ein Hotel in Olivone geführt. Das Paar wollte eine «cambio d'aria», eine Luftveränderung. Der Lukmanierpass, an dessen Fuss Olivone liegt, führte sie ins Bündnerland. Mittlerweile ist die grosse Familie mit fünf Kindern in Davos heimisch geworden.

Koch Giovanni kocht mit frischen, saisonalen Produkten. Das Restaurant ist gemütlich eingerichtet, die sonnige Terrasse offenbart einen schönen Blick in die Bergwelt. Catering für Hochzeiten, Firmenesen und Bankette gehören ebenfalls zum Angebot.

Restaurant «da Elio»

Katia und Giovanni Croce
Promenade 95
7270 Davos-Platz
+41 81 413 61 28
info@restaurantdaelio.ch
www.restaurantdaelio.ch



Das «da Elio» empfiehlt:

Brasato della nonna

Grosis Schmorbraten

Zutaten für 6 Personen

1 Rindschulterdeckel (Tafelspitz)	2-3 dl Rotwein (charaktervoller Wein, z. B. Barolo)
1 grosse oder 2 kleine Lauchstange(n)	Rindsbouillon
1 Stangensellerie, gewürfelt	3 Nelken
2-3 Rüebli, fein geschnitten	3 Wacholderbeeren
3 Rüebli, grob geschnitten	3 Lorbeerblätter
1 Zwiebel, fein gehackt	1 Rosmarinzweig
1 Handvoll getrocknete Steinpilze	etwas Thymian und Majoran
1 Handvoll getrocknete Morcheln	3 Knoblauchzehen
Salz und Pfeffer	2 EL Tomatencassée
	Roux oder Demi-glace

Zubereitung

Die getrockneten Steinpilze und Morcheln in lauwarmem Wasser einlegen, bis sie weich sind, fein hacken. Das Fleisch gut pfeffern und salzen und in einer grossen Pfanne anbraten. In einer separaten Pfanne die gehackte Zwiebel anbraten, Pilze begeben und mitbraten. Wenn die Zwiebel goldbraun ist, Lauch, Sellerie und Rüebli dazugeben. Das Gemüse und die Pilze zum gut gebratenen Fleisch geben. Wenn alles schön heiss ist, mit dem Wein ablöschen. Wenn er verdampft ist, Nelken, Wacholder, Lorbeer und die Kräuter hinzugeben. Dann Knoblauchzehen, Tomatencassée und das Wasser, in dem die Pilze und die Morcheln eingeweicht wurden, begeben. Alles mindestens zwei, je nach Fleischgrösse drei Stunden bei kleiner Hitze kochen lassen. Laufend Rindsbouillon dazu giessen, damit das Fleisch immer genügend Flüssigkeit hat. Ab und zu wenden. Wenn das Fleisch gar ist, Knoblauch, Wacholder, Rosmarin und (wenn man sie findet) Nelken herausnehmen. Das Fleisch in Scheiben schneiden und die Sauce mit Roux oder Demi-glace abbinden. Fleischscheiben in die Sauce zurücklegen und 10 Minuten ziehen lassen.



DER DATENVERSTEHER

Gian Andri Fümm, Energiedatenmanager

Als Energiedatenmanager ist kein Tag gleich – und doch finden einige Tätigkeiten jeden Tag zur gleichen Zeit statt.

Der Energiemarkt spielt zurzeit verrückt und hält unser dreiköpfiges Team auf Trab. Wir beschaffen nämlich die Energie für die Kundschaft der EWD AG. Für die langfristige Beschaffung handeln wir die Tranchen bis zu drei Jahre im Voraus am Terminmarkt. Kurzfristig beschaffen wir die Energie am Spotmarkt für den folgenden Tag. Mit diesen Käufen bzw. Verkäufen gleichen wir die Differenz zwischen der bereits beschafften und der benötigten Energie aus. Für eine zuverlässige Kurzfristprognose sind korrekte Zählerdaten das A und O. Sie bilden die Basis für unsere tägliche Arbeit. Um 8 Uhr prüfe ich die Daten und erstelle danach eine Verbrauchs- und Produktionsprognose. Spätestens um 10 Uhr tätige ich die Spotbestellung. Das Zeitmanagement im Griff zu haben, ist somit besonders wichtig. Weiter sind technisches Verständnis, analytisches Denken und ruhiges Handeln in hektischen Situationen hilfreich in meinem Beruf. Neben der Energiebeschaffung kümmert sich unser Team um den gesamten

Messdatenaustausch mit den involvierten Akteuren. Bepreisungen für Kunden mit einem Energieverbrauch über 100 Megawattstunden, welche ihren Energielieferanten frei wählen dürfen, sind ein weiterer Bestandteil meiner Arbeit. Wir unterstützen die Verrechnungsabteilung mit den nötigen Daten, erstellen Reportings und sind Dienstleister für andere Gemeinden.

Ich habe bereits früh gemerkt, dass ich etwas Technisches erlernen möchte. Die Wahl fiel auf die vierjährige Lehre als Elektroinstallateur im Engadin, wo ich auch aufgewachsen bin. Nach dem Militärdienst als Funkaufklärer erwarb ich in Chur die technische Berufsmaturität. Von 2014 bis 2017 folgte das Bachelorstudium in Umweltingenieurwesen in Zürich. Als «Heimwehbündner» war mir bald klar, dass mein Arbeitsplatz danach in den Bergen sein würde – die Stelle in Davos war perfekt. Seither habe ich zwei Weiterbildungen in «Energie und Wirtschaft» und «Elektrische Energiesysteme» abgeschlossen.

«Zuverlässige Daten sind das A und O in meinem Job.»

Noch wertvoller sind für mich die praktische Erfahrung im Betrieb und das Wissen, von welchem ich im Team profitiere. Mittlerweile wohne ich in Chur, schätze Davos aber als Arbeitsplatz nach wie vor sehr – nicht zuletzt, weil es quasi auf dem Weg ins Engadin liegt. Ich bin nicht nur am Energiemarkt auf der Pirsch, sondern auch als passionierter Jäger in der Natur. Im Winter findet man mich nach Feierabend auf dem Flüelapass auf der Niederjagd. Im Sommer kommt das Fleisch dann auf den Grill und ich geniesse mit Freunden einen Abend auf der heimischen Terrasse, bevor ich am nächsten Tag wieder die Energiedaten prüfe.



Mitmachen und gewinnen

Wir verlosen **4 x 2 Tickets** für den **Spengler Cup**
vom **26. bis 31. Dezember 2022** im HCD-Eisstadion in Davos.

Auto- abstell- raum	Öffnung nach- aussein	Auf- nahme- taste	das Weite suchen, fliehen	Wer nicht wagt, der nicht ...	Deck- schicht, Überzug	Erb- faktoren	Käufer	Vorsilbe	ital. Tonbez. für das D
arg, schlimm					Über- reichen- der				
nicht zur Schule gehen					Zauber- wesen Mz.		zu keiner Zeit		Platz- knapp- heit
schwed. Berg- werk- stadt		histor. Städt- chen im Kt. VD					dt. für Matur (Kw.)	Berg im Albula- gebiet: Piz d'...	
weibl. Spion		Ort mit Kloster i. Kt. OW			scherzh.: US- Soldat	Wort am Gebets- ende			
						wahn- witzig, hirnver- brannt			

Lösungswort

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Lösungswort Frühling 2022:
EVENT

So machen Sie mit

Senden Sie eine Postkarte mit dem richtigen Lösungswort, Ihrem Namen und Ihrer vollständigen Adresse an:

EWD Elektrizitätswerk Davos AG
Talstrasse 35
7270 Davos Platz

Oder per E-Mail:
info@ewd.ch

Teilnahmeschluss:
30. November 2022

Jedes richtige und rechtzeitig eingesandte Lösungswort nimmt an der Verlosung teil. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden von der EWD Elektrizitätswerk Davos AG schriftlich benachrichtigt und erklären sich damit einverstanden, dass ihr Name ohne detaillierte Adressangaben in der nächstfolgenden Ausgabe von «EWDplus» und auf www.ewd.ch publiziert wird. Mitarbeitende der EWD Elektrizitätswerk Davos AG und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen mit einer Schweizer Adresse. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Dasselbe gilt für alle anderen Wettbewerbe von «EWDplus».

Ihr Draht zur EWD Elektrizitätswerk Davos AG

Haben Sie Fragen zu unseren Produkten oder Dienstleistungen? Dann kommen Sie einfach bei uns vorbei, rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns. Wir sind gerne für Sie da!

Kundenservice:

EWD Elektrizitätswerk Davos AG
Talstrasse 35
7270 Davos Platz

Telefon: +41 81 415 38 00
info@ewd.ch
www.ewd.ch

Unsere Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag
08.00 bis 12.00 Uhr
13.30 bis 17.00 Uhr
Freitag
08.00 bis 12.00 Uhr
13.30 bis 16.00 Uhr

Impressum

Herausgeber: EWD Elektrizitätswerk Davos AG. Das Kundenmagazin erscheint zweimal jährlich und wird an alle Haushaltungen kostenlos verteilt.

Konzept/Gestaltung: Blueheart AG, ein Unternehmen der Trurnit Gruppe

Bilder: EWD AG, iStock, trurnit GmbH (S. 2, S. 6/7), Blueheart AG / Claudio Heller (S. 4), David J. Henderson (S. 5, S. 10), Nino Unold (S. 8), Giovanni & Katia Croce (S. 9)

Druckerei: Buchdruckerei Davos AG

Auflage: 6'750 Ex.

Copyright: Die Inhalte dieses Magazins sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung der EWD Elektrizitätswerk Davos AG übernommen werden.

gedruckt in der
schweiz





EWD

SOLAR

INVESTIEREN SIE IN DIE
DAVOSER SONNE

EWD

WÄRME

ERNEUERBAR IN DIE ZUKUNFT.
PLANUNG - REALISIERUNG - FINANZIERUNG
IHRER HEIZUNG



EWD

MOBIL

DIE RICHTIGE LADELÖSUNG
FÜR IHR BEDÜRFNIS

EWD

ELEKTRO DIENSTLEISTUNGEN

